



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Dalberg, Grynäus, Celtes, Trithemius, Kaiser Maximilian, Aventin

urn:nbn:de:hbz:466:1-32892

man von Kemnat Sallust, Seneca, Juvenal, Persius und andere Klassiker auf und präsentierte sie seinem Kurfürsten. Dalberg fand dort später die ersten fünf Bücher der *Varia* des Cassiodor, Simon Grynäus 1527 den einzigartigen Kodex der ersten Hälfte der fünften Dekade des Livius¹⁰⁸).

Konrad Celtes durchsuchte für seine Forschungen zur Geschichte Nürnbergs die dortigen und benachbarten Klöster, wie St. Emmeram in Regensburg, wo er die Werke der *Hrotsvit* von Gandersheim entdeckte, die er 1501 herausgab. In Ebrach fand er später den *Ligurinus*¹⁰⁹).

In den Bibliotheken der rheinischen Lande sah sich der Sponheimer Abt Johannes Trithemius fleißig um, und in seinem Auftrage durchsuchte Paul Lang viele Klöster nach Werken über die deutsche Geschichte¹¹⁰). In St. Pantaleon in Köln fand Trithemius zwei Handschriften der *Sachsengeschichte* *Widukinds* von Corvey. Die eine erwarb er für Sponheim und brachte sie später in seinen eigenen Besitz; sie ist nach mancherlei Irrfahrten 1909 in der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin gelandet¹¹¹).

Auch Kaiser Maximilian ließ überall nach Urkunden und Chroniken forschen, besonders durch Ladislaus Suntheim und Cuspinian¹¹²). Der Kaiser plante nichts Geringeres als eine Sammlung und Herausgabe aller auf die deutsche Geschichte bezüglichen Werke, also ein Unternehmen, wie es erst dreihundert Jahre später in den „*Monumenta Germaniae*“ geschaffen worden ist.

Aventin besuchte 1517 und 1518 als Geschichtschreiber der bayrischen Herzöge 90 verschiedene Dörfer, Klöster und Städte und machte Abschriften

und Auszüge. Die Ausbeute war über die Maßen groß. In St. Emmeram in Regensburg fand er die wichtige Vita Heinrici IV. und gab sie 1518 zum ersten Male heraus.

Das Forschen nach alten, guten Handschriften der Klassiker, ihr genaues Vergleichen und das Abwägen der Lesarten nahm einen neuen Aufschwung durch den Gelehrtenkreis des Erasmus von Rotterdam in Basel, der Männer wie Bonifatius Amerbach, Beatus Rhenanus, Simon Grynaeus, Johannes Sichart und Siegmund Gelenius umschloß¹¹³). Dazu dehnte der erasmische Kreis die Forschungen auf die bis dahin nur zuweilen und nebenbei berücksichtigten Kirchenväter aus, so daß er zu den Begründern der modernen Patristik zu zählen ist. Verständnis und treue Hilfsbereitschaft für diese Aufgaben zeigten auch die Baseler Drucker und Verleger, besonders Amerbach und Froben. Für seine Augustin- und Hieronymusausgaben ließ Amerbach viele deutsche Bibliotheken (die schwäbischen durch Reuchlin) durchsuchen. Froben setzte diese Tradition fort und veröffentlichte zahlreiche wichtige Texte namentlich der patristischen Literatur. Die beiden Petri, Bebel und Cratander reihten sich ihnen an.

Im Aufspüren und Durchforschen der alten Bibliotheken taten sich aus diesem Baseler Kreise vor allem Beatus Rhenanus und Johannes Sichart hervor.

Rhenanus kannte, teils durch eigene Anschauung, teils durch Mitteilungen von befreundeter Seite u. a. die Sammlungen von Augsburg, Freising, Gorze, Murbach, Schlettstadt und Speyer. In Murbach fand er um 1515 den Velleiuskodex, der bis heute die Grundlage für die Textgestaltung geblieben ist¹¹⁴).